



Dolomiten

Bozen,
Mittwoch, 9. Juli 2008

Tagblatt der Südtiroler

☎ 0471/928888 www.dolomiten.it

Kultur

E-Mail-Adresse:
dolomiten.kultur@athesia.it

Internet-Adressen:
http://www.dolomiten.it • http://www.stol.it

Eppaner Liedsommer: Robert Holl zelebriert Lieder von Franz Schubert

Der liebe Gott vom Lied

Franz Schubert ist nicht nur als Liedkomponist die hervorstrahlende Gestalt in der Musik, aber mit den Liedern ist er der Geist des Universalen, weil er mit gegensätzlichen Affekten die Welt mit der Freude und der Trauer assoziiert, was nichts anderes bedeutet als dass Schubert den menschlichen Lebenskreis aus Betrachtung der gesellschaftspolitischen Historie in Kunst aufsegmentiert.

Ihm und seinem Freundeskreis, der hauptsächlich aus Dichtern und Malern bestand, lag die Vaterlandsbegeisterung der metternichschen Restauration völlig fern, denn in der Umgebung, in der sie lebten, waren Witz, Ironie, oder ein vertiefter Gedanken verboten. In dieser Situation hat Schubert Texte seiner Freundesschar vertont, die zu den schönsten Liedschöpfungen überhaupt zählen.

Wenn nun in Eppan der Bassbariton Robert Holl und sein kongenialer Partner am Klavier, David Lutz, zwölf Lieder vom Freundeskreis vortragen, dann öffnen sich Dimensionen von Symbolgestalten in der Tiefenschärfe von ineinander greifenden Zeitebenen, die form-



Robert Holl und sein Partner am Klavier, David Lutz

Foto: Liedsommer Eppan

vollendet vom Podium in unser Ohr dringen, so wie ich es überhaupt noch nie erlebt habe. Es beginnt mit einführenden Worten von Holl, der die teils biografischen Texte erläutert, dann setzt er mit seiner weichen Stimme den musikalischen Diskurs fort mit einer grenzdichten Textauslegung, wo Sehnsüchte in Minidramen erklingen und melodramatisch

ausgedeutet werden. Oft ist der Klavierpart aufs Äußerste reduziert, doch wenn David Lutz spielt, dann werden traumverlorene Zwischentöne so bedeutungsschwer und so vollendet, wie wir sie in Eppan bisher nicht kannten. Wenn Holl die Töne im Pianissimo ansingt, zu weiten Kantilenenbögen ansetzt und nie ins Manierierte abfällt, sondern mit ingenieuser

Natürlichkeit herrlich phrasiert, dann stockt dem Hörer der Atem. Wiederholungen werden so im Zauberpiano weitergelebt, dass wir im musikalischen Extrembereich dynamische Ausschöpfungen im Steigerungsverlauf erahnen.

Das Wunder Holl ergründet sich naturgemäß im Melodramatischen, wo Ströme der Verzweiflung, des Schmerzes und der Angst fließen, wenn im gehauchten Piano ein weinendes Flehen entsteht. Immer und immer ist der phantastische Dialog mit dem Klavier auffällig. Ob im leisen chromatischen Aufstieg oder beim kraftvoll grellsten Akkord, der als Donnerhall daher saust, ist alles wie eine hereinbrechende Einheit, überhaupt dann, wenn Holl in unglaublich schöner Form, das Rezitativische in Fabeltöne umsetzt.

In jedem Lied, das er interpretiert, haftet seine individuelle Verklärung mit lyrischem Beigeschmack der Welt- und Zeitflucht. Er erfindet Schubert mit der schlüssigen Erklärung seiner Stimmenpracht und mutiert zum lieben Gott des (Schubert)Liedes!!

C. F. Pichler